

Seite 1

Vier Fragen an Josef Joffe // Was macht die Welt? // Sich über McCain wundern - und über eine Leinwand namens Obama

Weil's so schön war: drei Fragen zu Barack Obama. -Berlin lag dem Senator aus Illinois zu Füßen. Warum?

"WmdW" meint, wir befinden uns in einem "charismatischen Moment". Die Leute leben seit Jahrzehnten mit Politikern, die a) so sind wie wir (Merkel, Beck, Steinmeier, Prodi, Brown), b) so sind wie wir, aber eine durchsichtige Show abziehen (Lafontaine als Rächer der Entrechteten, Chirac als Ludwig XIV.), und c) so sind wie wir, aber unsere hässlichste Seite verkörpern (der selbstgerechte Bush, der diebische Berlusconi). Obama ist wie eine weiße Leinwand, eine Projektionsfläche, in die wir uns hineinträumen können, einer, der als Rockstar erscheint, weil wir uns nach einem solchen sehnen. Und der uns noch nicht enttäuschen konnte, weil er noch nie eine schmerzhaft Entscheidung treffen musste. Merke: Alle politischen Entscheidungen sind schmerzhaft, jedenfalls für den Verlierer.

Nun ist der designierte demokratische Präsidentschaftskandidat wieder in den USA. War seine Reise ein Erfolg?

Wissen wir noch nicht; bitte im Netz bei "RealClearPolitics" nachgucken, der besten Umfragenwebsite. Aus der hohlen Hand kann "WmdW" nur diesen Erfahrungswert weitergeben: Jeder, der so im Scheinwerfer der Medien steht (und das gesamte Medien-Establishment Amerikas hing am Donnerstag zwischen Adlon und Siegestsäule herum), bekommt einen "bounce", einen temporären Auftrieb in den Umfragen. Auf jeden Fall hat Obama in seiner träumerischen Vagheit keine Fehler gemacht, welche die heimischen Talkshows genüsslich hätten zernagen können. In diesem Sinne ein Nettogewinn.

Obamas Rivale McCain wirkt im Vergleich hölzern, unmodern und wegen des Obama-Erfolgs eingeschnappt. Stimmt der Eindruck?

"WmdW" weiß nicht, was in den alten Kämpfen gefahren ist, der sonst so witzig und gewitzt ist. Warum er sich von Obama und seiner Rockbandtour so hat an die Wand drängen lassen. Seinem Team fiel nichts Besseres ein, als Anti-Obama-Clips zu senden, in denen Berlin, New Hampshire und Berlin, Wisconsin erwähnt wurden. Und während O. die 200 000 Menschen in Berlin, Deutschland genoss, verspeiste McCain eine Bratwurst in Schmidt's Restaurant and Sausage Haus in Columbus. "WmdW" sorgt sich um die US-Demokratie. Was ist, wenn am 4. November nur noch ein Kandidat zur Wahl steht?

Ein Wort zur deutschen Politik ...

Und noch mal Obama: "WmdW" findet es ganz gut, hier von den Merkels und Steinmeiers umringt zu sein. Er möchte keine Rockstars oder Verführer in der Politik, sondern Leute, die begriffen haben, dass Politik weder Abenteuer noch Erleuchtung noch Erlösung ist, sondern ein geduldiger, langweiliger Interessenausgleich, der grundsätzlich im müden Kompromiss landen muss.

Josef Joffe ist Herausgeber der "Zeit". Fragen: SB.